

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 94 (2019)
Heft: 1

Artikel: Krise um die Krim : Kiew mit Kriegsrecht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-868332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Krise um die Krim: Kiew mit Kriegsrecht

Am 25. November 2018 rammte ein russisches Kriegsschiff den ukrainischen Schlepper A947 Jani Kapu. Es fielen Schüsse, Ukrainer wurden verletzt. Dann geleiteten die Russen die Jani Kapu, das Flusspatrouillenboot P175 Berdjansk und dessen Schwesterschiff P176 Vyshgorod in den Hafen von Kertsch. Russlands Grenzschutz nahm 24 Ukrainer gefangen, FSB-Agenten verhörten die Seeleute und zwei Spione.

Die Russen sprechen von Provokation, die Ukrainer von russischer Aggression.

Die Konfrontation von drei Schiffen der ukrainischen Marine und Russlands Grenzschutz eskalierte in der Strasse von Kertsch, in der Meerenge zwischen dem russischen Festland und der Krim. Dahinter liegt das Asowsche Meer. Das Gewässer gilt gemäss Vertrag als russisch-ukrainisches Binnenmeer und darf von Kriegsschiffen beider Länder befahren werden.

Zum Hafen Berdjansk

Die Russen werfen den Ukrainern vor, ihre Territorialgewässer verletzt zu haben. Die Ukrainer pochen auf das Seerecht.

Zum Vorgang gehen die Darstellungen von Kiew und Moskau diametral auseinander. Der ukrainische Geheimdienst SBU operiert mit einem Tonband, das Russland als Fälschung bezeichnet. Im Propagandakrieg werden heute Stimmen beliebig zusammengeschnitten.



Der Hafen Berdjansk war das Ziel der drei ukrainischen Schiffe.

Kiew stellt den Vorgang so dar:

- Am 25. November sei der russische Grenzschutz darauf aus gewesen, drei ukrainische Boote auf der Fahrt von Odessa nach Berdjansk zu rammen.
- Die Russen hätten sich so dämlich angestellt, dass während der Verfolgung zwei ihrer Schiffe zusammenstießen.
- Kiew verbreitet ein Tonband, auf dem Vizeadmiral Gennadij Medwedew schreit: «Der Präsident», gemeint ist Putin, «überwacht diesen Unsinn.»
- Sodann habe Russland fünf Su-30-Kampfjets und zwei Ka-52-Kampfheli zur Brücke von Kertsch befohlen.

«Los, los, ramm ihn!»

«Alles Unsinn!», kontert Putins Fernsehen. Nachdem die Ukraine nicht um die Durchfahrt nachgesucht und keine Lotsen an Bord genommen habe, sei Russland zum Handeln gezwungen gewesen.

Im agitatorischen Gegenschlag bringt Kiew die Stimme eines Russen-Kapitäns, der den Steuermann beim Rammen anfeuert: «Dawai, dawai!», «los, ramm ihn!».

Die harte Reaktion des russischen Grenzschutzes war kein Automatismus. Noch im September 2018 liessen die Russen zwei Schiffe der ukrainischen Kriegsmarine durch die Strasse von Kertsch bis zum Hafen Berdjansk an der Westküste des Asowschen Meeres passieren.

Es waren veraltete, nur leicht bewaffnete Schiffe. Zwei moderne Patrouillenboote liess Kiew über Land nach Berdjansk transportieren.

Im Meer kreuzen russische Kriegsboote - aber nicht 120, wie in Zürich eine Tageszeitung schrieb (und dann prompt korrigierte). Russland stört den Schiffsverkehr durch die Strasse von Kertsch, was für die Wirtschaft im Südosten der Ukraine zu Millionenverlusten führt:

- Das Land am Asowschen Meer ist fruchtbare Erde, die alte «Kornkammer», die schon Hitler wollte.
- Über die Berdjansk und Mariupol exportiert der Oligarch Rinat Achmetow Eisen und Stahl.

Brücke ist zu niedrig

Mit dem Bau der niedrigen Kertsch-Brücke versperrt Russland den Frachtern der PanaMax-Klasse die Durchfahrt. Achmetow verfrachtet seine Güter per Eisenbahn in Häfen am Schwarzen Meer.

Dass Kiew jetzt zwei gute Patrouillenboote ins Meer von Asow befehl, war für Moskau der willkommene Anlass zum Durchgreifen. Adressat ist auch das russische Publikum. Putin will die Eskalation:

- Sein Ansehen leidet unter der kontroversen Erhöhung des Rentenalters.
- Nur noch 45% der Russen wollen ihn als Staatschef: ein desaströses Ergebnis für den autoritären Herrscher.
- So niedrig war sein Rating zuletzt 2014 - vor der Annexion der Krim.

Krise kommt gelegen

Putin hofft nun, an die verebbte Begeisterung nach der «Rückkehr» der Krim anzuknüpfen. Die Eröffnung der milliardenschweren Brücke über die Strasse von Kertsch entfaltete wenig Propaganda, also soll es die neue Konfrontation richten.

Putin hat die Mittel, diese eskalieren zu lassen und den Ukrainern dauerhaft den Zugang zu ihren Asow-Häfen zu versperren: Ernstige Gegenwehr von Kiews kleiner Marine muss er nicht befürchten.

Russlands Marine stärker

Abgesehen davon, dass die russische Luftwaffe mit ihren Su-34, Su-35 und Mig-31 jederzeit eingreifen kann, nimmt sich auch der Flottenvergleich für Kiew negativ aus.

Russlands Schwarzmeerflotte besteht aus einem Kreuzer, einem Lenkwaffenzerstörer, 13 Korvetten, fünf Fregatten, 13 Landungsschiffen, acht Minenräumern und sechs Unterseebooten.



Die ukrainische Marine erlitt am 1. März 2014 fast irreparablen Schaden. Gemäss IBIS, London, umfasst sie noch:

- Das Flaggschiff, die Fregatte Hetman Sagaidatschni.
- Eine Grisha-Korvette.
- Ein Tarantul-, ein Matka-, ein Zhuk- und sechs Gurza-Patrouillenboote.
- Zwei Landungsschiffe.

Poroschenko: Wahl 2019

Am 31. März 2019 steht in der Ukraine die Präsidentschaftswahl an. Für den amtierenden Petro Poroschenko scheinen die Chancen für eine Wiederwahl zu schwanken. In den Umfragen schafft es Poroschenko auf den zweiten Rang. Die Gegnerin Julia Timoschenko liegt in Führung.

Der Sieger von 2014 will sich jedoch nicht so schnell geschlagen geben. Er muss Erfolge produzieren, wie die Lossagung der ukrainischen Orthodoxen Kirche von Moskau. Schon jetzt wirbt Poroschenko mit Plakaten für sich selbst, mit dem Slogan «Armee, Sprache, Glauben».

Erste offene Konfrontation

Nach der Besetzung der Krim erlebt die Ukraine die erste offene Eskalation mit den Russen, die sich anders als im Donbass als solche zu erkennen geben. Das bietet Poroschenko die vorzügliche Gelegenheit, sich wieder als Präsident eines Landes im Kriegszustand in Szene zu setzen.

Jetzt, nach einer Konfrontation, die bislang keine Opfer forderte, verhängte Poroschenko vom 28. November 2018 an das Kriegsrecht für zehn Grenzprovinzen. Auf der Höhe des Donbasskonflikts 2015 tat er das nicht. Der Ausnahmezustand gilt 30 Tage. Poroschenko wollte 60 Tage.

Am 26. November 2018 erliess der Sicherheitsrat um 24 Uhr das Dekret 390:

- Die Armee bereit die Mobilmachung der ersten Welle der Reservisten vor.

Im roten Kreis die Kerch-Strasse vom Schwarzen Meer ins Asowsche Meer.

- Der Generalstab erhöht die Bereitschaft zum Schutz staatlicher, industrieller, militärischer Infrastrukturen.
- Reserve nimmt Ausbildung auf.

Der geheime Punkt 12

Die Abwehr von Spionage, Sabotage, Cyberrwar wird geregelt – 2014 lässt grüssen.

Der letzte Punkt, Nummer 12, trägt den Vermerk «geheim». Er regelt Evakuierungen und die Rationierung von Lebensmitteln: Massnahmen, die Poroschenko nicht breit schlagen will.

P-175 und P-176 werden unterschiedlich typisiert. Oberst i Gst Kürsener nennt nach Jane's Fighting Ships Flusspatrouillenboote. Das IISS schreibt *riverine patrol boats*. Die Gurza-M-Boote sind leicht bewaffnet und eignen sich für seichte Gewässer wie die Strasse von Kertsch.

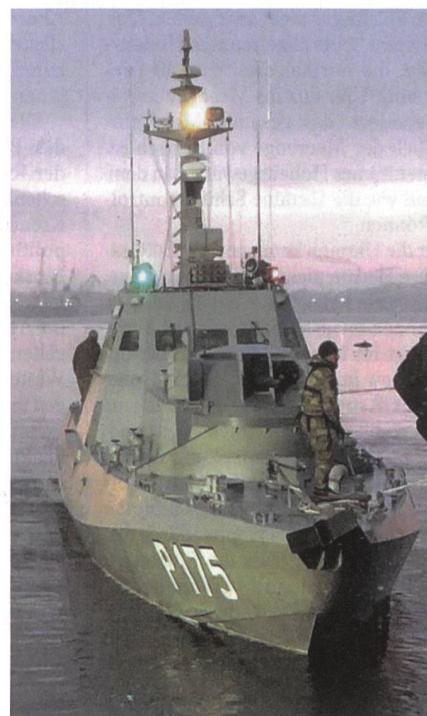
Wie reagiert die NATO?

Jürg Kürsener beobachtet die Reaktion der USA und der NATO.

Aus dem spanischen Atlantik-Stützpunkt Rota in der Provinz Cadiz lief im November der Arleigh-Burke-Zerstörer USS Donald Cook (DDG-75) aus. Das Schiff passierte die Strasse von Gibraltar nach Osten.

Einheiten der US Navy dürfen gemäss dem Vertrag von Montreux den Bosphorus passieren und 21 Tage im Schwarzen Meer kreuzen. Es wäre ungewöhnlich, würde die NATO die Einfahrt ins Asowsche Meer erzwingen.

msa/pav/jk. ☑



Oberst i Gst Jürg Kürsener: «Das Patrouillenboot P-175 verfügt vorne und achtern über je einen ferngesteuerten 30-mm-Zwilling (Turm, je zwei 30-mm-Grantwerfer, je zwei 6.6 MG).»



25. November 2018, Kerch-Brücke:
Russischer Frachter sperrt Durchfahrt.

Kertsch-Brücke sank ab

Teile der russischen Kertsch-Brücke sackten ab. Der Meeresboden besteht dort vor allem aus Schlamm und Sand. Arbeiter mussten mehr als 6500 Pfähle zur Stabilisierung in den Grund treiben.

Putin hatte die Brücke im Mai 2018 am Steuer eines Lastwagens eröffnet.

Vertrag garantiert freie Fahrt ins Asowsche Meer

Der Vertrag (2003) zwischen der Ukraine und Russland über das Asowsche Meer und die Strasse von Kertsch ist eindeutig.

Schiffe unter den Flaggen der beiden Länder geniessen in beiden Gewässern freie Fahrt (Artikel 2). Russland hat kein Recht, ukrainischen Schiffen die Ein-

fahrt zu verweigern. Für Moskau verletzten die Ukrainer die russische Grenze. Es ist jedoch eine von Russland einseitig festgelegte Grenze.

Bis zur Annexion der Krim 2014 befand sich die Fahrtrinne durch die Strasse von Kertsch auf ukrainischem Gebiet.